

Z./XII. 1914.

Berchtold und Bethmann Hollweg.

Ein Depeschenwechsel anlässlich der Rede des Kanzlers.

* Wien, 6. Dezember.

Der Minister des Aeußern Graf Berchtold hat an den Reichskanzler v. Bethmann Hollweg folgendes Telegramm gerichtet:

„Zu der bedeutsamen Rede Eurer Excellenz in der vorgestrigen Sitzung des Reichstages bitte ich Hochdieselben, meine wärmsten Glückwünsche entgegennehmen zu wollen.

Der Geist der mutigen Entschlossenheit zu den schwersten Opfern und der gottvertrauenden Zuversicht, der die heldenmütige und ruhmreiche uns verbündete Armee und Flotte zu immer neuen Erfolgen führt, und den das ganze deutsche Volk in bewunderungswürdiger Einmütigkeit mit seinen kämpfenden Söhnen und Brüdern teilt, fand einen machtvollen Ausdruck in dem Gelöbnis, bis zum letzten Atemzug auszuhalten, damit dieser opferreiche Krieg nicht vergeblich geführt werde.

Diese denkwürdige Kundgebung erweckt bei allen Völkern Oesterreich-Ungarns, die von dem gleichen unerschütterlichen Willen zum Siege erfüllt sind und auf den Erfolg unserer gerechten Sache zuversichtlich vertrauen, einen starken Widerhall. Besonders aber wird unsere tapfere Armee, die mit Stolz an der Seite der deutschen Waffenbrüder kämpft, die warme Anerkennung ihrer Leistungen mit freudiger Genugtuung vernehmen.

Berchtold.“

Die Antwort des Reichskanzlers v. Bethmann Hollweg an den Grafen Berchtold lautet folgendermaßen:

„Eurer Excellenz danke ich aufrichtigst für den gütigen Ausdruck des warmen Interesses an dem Verlaufe der von erhebendem Patriotismus getragenen vorgestrigen Reichstagsitzung. Die mir gewidmeten freundlichen Worte haben mich lebhaft erfreut und mir gleichzeitig erneut den willkommenen Beweis dafür gegeben, daß unser gemeinsames Streben dahingeht, den treu verbündeten Monarchien einen der Größe der Kraftentfaltung würdigen Erfolg zu sichern. Der mutigen Entschlossenheit der Führer, dem Heldentum unserer vereinten herrlichen Truppen und der opferwilligen Mitarbeit der Völker wird es, so hoffe ich, bestimmt gelingen, alle Widerstände zu überwinden und unseren Fahnen den endgültigen Sieg zu erringen.

Bethmann Hollweg.“